

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 83 (1996)
Heft: 11: Wessen Architektur? = A qui l'architecture? = Whose architecture?

Artikel: Schichten, Scheiben, Platten : Haus Juchli-Steinger, Grosswangen, Luzern 1994-1996 : Architekt : Thomas Lussi, Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

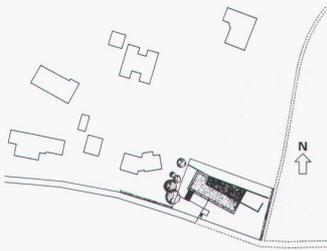
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus Juchli-Steinger, Grosswangen,
Luzern, 1994–1996
Architekt: Thomas Lussi, Luzern
Mitarbeiter: Matthias Frey
Ingenieur: Viktor Sigrist, Armand Fürst, Zürich



Das Haus Juchli befindet sich in Hanglage am südlichen Rand der ländlichen Gemeinde Grosswangen im Kanton Luzern. Charakteristisch für diese Gegend sind die weiten Ebenen, flankiert von sanft geschwungenen Hügelketten. Die Topografie sowohl des Grundstückes als auch der Umgebung und die herrliche Aussicht in die Alpenkette sind die generierenden Aspekte des Entwurfs.

Zu planen war ein Wohnhaus mit einer zusätzlichen Wohnung, die eine flexible Nutzung, zum Beispiel für ein Büro, ermöglichen soll. Ein langgestreckter Baukörper längs zum Hang profitiert von Besonnung und Aussicht. Die bewegte Dachform reflektiert das undulierte

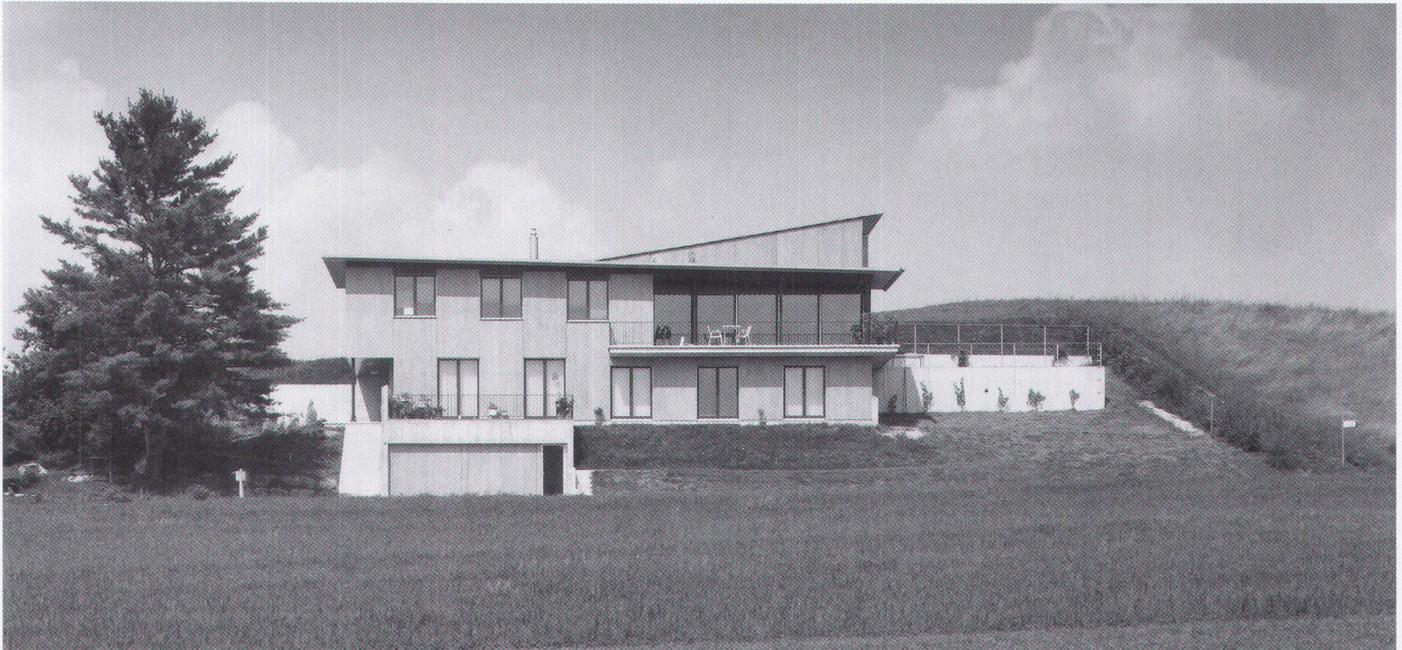
Terrain, ist aber zugleich Ausdruck der inneren unterschiedlich orientierten Raumschichten.

Die Erschliessungsschicht, die über alle Geschosse erkennbar bleibt, bewirkt trotz der konventionellen Abmessungen der übrigen Wohnung ein Gefühl von Grosszügigkeit. Sie schneidet sich tief in den Hang ein. Man spürt die Kraft des Hanges, die in der Schwere der massiven Nordmauer zum Ausdruck kommt. Die Schichtung erweitert sich im ersten Obergeschoss zu einem fließenden Raum mit Küche und Essplatz und findet ihre Fortsetzung im vorgelagerten Gartensitzplatz.

Der gegen Süden orientierte Schlaf- und Wohnbereich hat im Gegensatz zur vertikalen Erschlies-

ungsschicht eine horizontale Ausrichtung. Explizit ersichtlich wird sie im langgestreckten Wohnraum mit seinem Panoramafenster über die ganze Länge. Durch einen Unterzug, der getragen wird durch zwei Stahlstützen, wird trotz der Offenheit eine subtile räumliche Trennung des Wohnraumes zum Essplatz erreicht. Ruhe und Bewegung sind so thematisiert.

Das Gestaltungsprinzip des Hauses folgt den Gesetzmässigkeiten von Platten und Scheiben, die ins Terrain einschneiden oder scheinbar lose aufeinander aufliegen. Es sind die Betonmauern, die das Gebäude optisch und konstruktiv im Terrain verankern. Es sind die Holzplatten, die das Gebäude



Situation

Ansicht von Südwesten



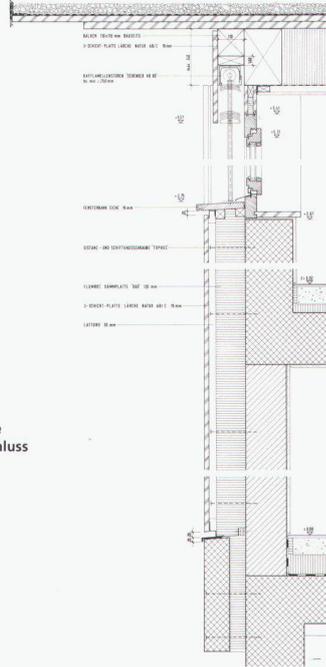
Rohbau von Nordosten

Schnitte

Obergeschoss

Erdgeschoss

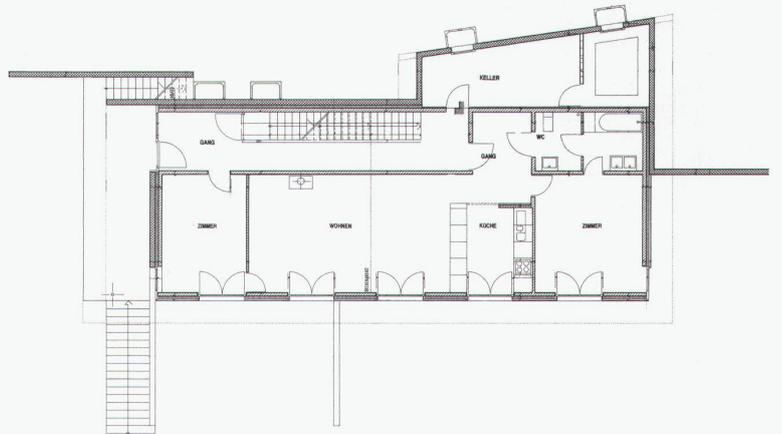
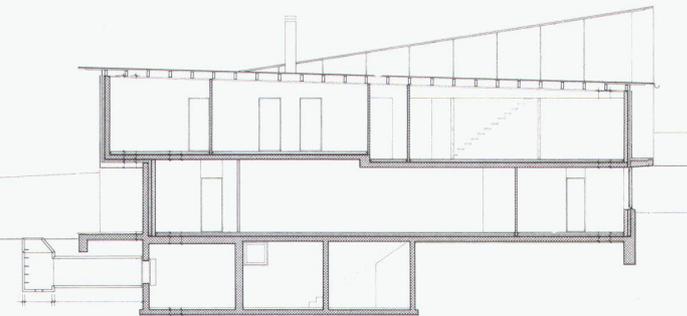
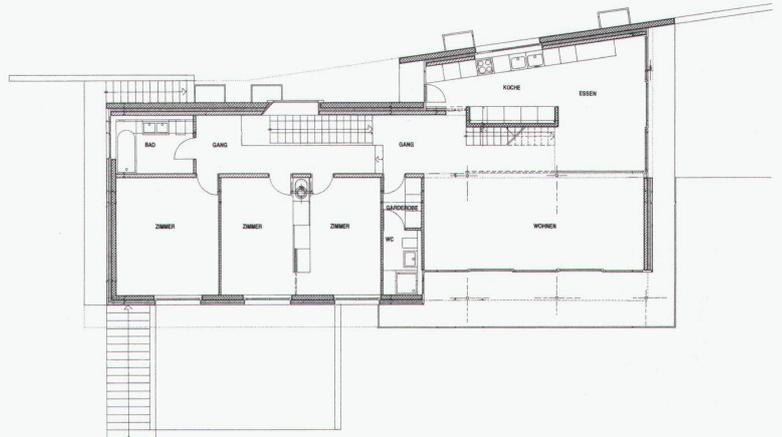
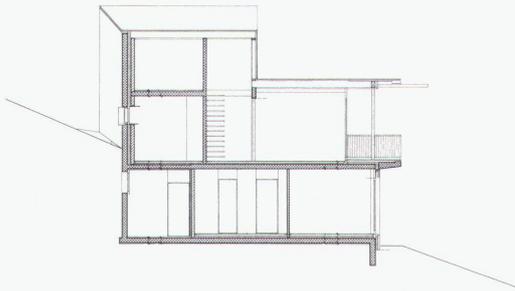
Detail Fassade
mit Dachanschluss



einkleiden und bedecken und eine scheinbar flattrige Leichtigkeit im Ausdruck erzeugen.

Unter der Verkleidung der grossformatigen Lärchenplatten verbirgt sich eine Mischkonstruktion aus Ortbeton und Backstein. Das Dach mit seinen geringen Neigungen ist eine Holzkonstruktion ohne Hinterlüftung mit einer Isolation aus rezykliertem Altpapier. Eine doppelte Dachschalung aus Fichtenkonstruktionsplatten bildet die teilweise weit auskragenden Vordächer. Eine dünne Humusschicht erlaubt eine extensive Begrünung der Dachfläche.

Im Innenausbau wurde eine Abstraktion gesucht, die dem Innenraum eine einheitliche plastische Wir-



kung gibt. Wände und Decken haben die gleiche glatte Oberflächenstruktur. Grosszügige Flächen versuchen, eine ruhige Stimmung zu erzeugen. Möbel und Türen sind, sofern nicht gestrichen, aus buchenfurniertem Holz gefertigt. Die Böden in den Zimmern sind aus Buchenparkett, die in den Erschliessungsräumen aus einem feinen grauen Granit.

Das Holzwerk der Fassade wurde in einem blaugrauen Ton gebeizt und anschliessend gewachst. Mit dem Einfärben der Holzteile wurde versucht, einen Einklang mit dem Beton zu erreichen, um die Einheit des Gebäudes im äusseren Ausdruck zu verstärken.

T.L.



Ansicht von Südosten



Erschliessung

Wohnraum mit Aufgang ins Dachgeschoss

Fotos: Franz Rindlisbacher, Zürich